

Am 28. November 1905 werden es hundert Jahre, daß der Organisator und erste Leiter der Höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger, des jetzigen Realgymnasiums am Zwinger, Dr. Caesar Albano Kletke, geboren wurde. Aus diesem Anlaß bringt der diesmalige Jahresbericht die selbstverfaßte Lebensbeschreibung des um die Anstalt wie überhaupt um das Realschulwesen hoch verdienten Mannes. Sie wird einerseits in seinen noch lebenden Schülern die Erinnerung an den treuen Freund ihrer Jugend wachrufen und andererseits ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der Entwicklung des Realschulwesens in unsrer Stadt und unsrem Vaterlande sein.

Die Schilderung seiner letzten Jahre und Tage stammt aus einer Aufzeichnung der Familie und soll dem ganzen Lebensbilde seinen Abschluß geben.

## Lebensgeschichte eines schlesischen Schulmannes.

### A. Vorbereitungszeit.

1805—1836.

Caesar Albano Kletke, der älteste Sohn eines Kaufmanns zu Brieg, evangelischer Konfession, ward geboren zu Brieg den 28. November 1805, erhielt von seinem Vater nach dessen Übersiedelung nach Breslau im Jahre 1808 den ersten Elementarunterricht, so daß er zu Ostern 1812 in die Sexta des Elisabet-Gymnasiums von dessen Rektor Etzler, der sich über des Knaben Fertigkeit im Kopfrechnen wunderte, aufgenommen werden konnte. In dieser Klasse begann er das Lateinlernen nach Etzlers Methode mit dem Satze „Deus creavit mundum“, stieg nach einem Jahre in die Quinta auf, mußte aber wegen Kränklichkeit den Schulunterricht fast ein Jahr, bis Ostern 1814, wo er in die Quinta wieder eintrat, aussetzen. Aus diesem Jahre (1813) aber bewahrt er die lebendigsten Eindrücke. Er sah den Einzug des russischen Kaisers Alexander I. an der Seite des Königs Friedrich Wilhelm III. in Schlesiens Hauptstadt, sah den Auszug der Freiwilligen Jäger an einem schönen Sonntage, die vorübergehende Besetzung Breslaus durch die Franzosen, deren Beihilfe bei dem großen Brande des Malzhauses im „Roten Hahn“ auf der Nikolaistraße, dann den Durchzug asiatischer Truppen, der Kosaken, Baschkiren, Kalmücken, den beginnenden Abbruch der Wälle Breslaus u. s. f. Zu Ostern 1815 stieg er in die Quarta auf, trat zu Johannis desselben Jahres in die Quarta des Gymnasiums zu Görlitz über, wohin der Vater nach dem Friedensschlusse sein Domizil verlegt hatte, und ward nach drei Jahren, Ostern 1818, in die Sekunda versetzt.

Auch diese Zeit war für den 10 bis 12jährigen Knaben eine vielfach anregende; denn nicht bloß ward das Interesse für fremde Sprachen durch den Beginn des griechischen Unterrichts in der Tertia des Gymnasiums und des französischen durch Privatunterricht belebt, insbesondere auch das in dem Knaben vorwaltende Anschauungsvermögen angeregt durch den trefflichen Unterricht des Magisters Rösler in der Planimetrie, durch Kenntnis der Elemente der Physik, welche durch Experimente mit dem physikalischen Apparat der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und durch reisende Physiker unterstützt wurde, sondern auch durch die schöne landschaftliche Umgebung der Stadt Görlitz, aus welcher Kletke noch heute Bilder bewahrt, welche dem Knaben bei seinem Ausscheiden von der Schule sein Zeichenlehrer zum Andenken getuscht hatte. Auch bewahrt er das Zeugnis des dirigierenden Bürgermeisters Neumann zu Görlitz über eine als Quartaner am 21. Mai 1816 in der Ratssitzung empfangene „Prämie rühmlichen Fleißes“. Die Rückkehr der Eltern nach Breslau zu Johannis 1818 veranlaßte des Knaben Übergang auf das Magdalenaeum, wo ihn Rektor Manso in die Obertertia

aufnahm, aus welcher er wiederum zu Ostern 1819 in die Sekunda aufstieg. Hier weckte in ihm der berühmte Archäologe Ottfried Müller zuerst den Sinn für deutsche Dichtung durch Vortrag des Nibelungenliedes. Schon in der Tertia war dem 13jährigen Knaben auf seinen Wunsch Gelegenheit zu Unterrichts-Erteilung geboten worden, indem ein junger Mann, Witwer, Rendant am Breslauer Oberbergramt, namens Stephan, Gefallen daran fand, des Knaben Unterrichtsgabe an sich wie an einem Sextaner in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache erproben zu lassen. Der junge Lehrer wanderte zu dem Zweck in den Wintermonaten vor Ostern 1819 täglich morgens 6 Uhr vom Ende der Schmiedebrücke zu seinem auf der Weidenstraße wohnenden, erwachsenen Schüler, erkrankte wohl infolgedessen nicht unbedenklich, gewann aber nach eingetretener Genesung Muße, in dem damals baumreichen schönen Garten des „Deutschen Hauses“ auf der Taschenstraße in den Morgenstunden des erwachten Frühlings das dicke Lehrbuch der Planimetrie von Elkan Marcus Hahn, dem Vater des noch lebenden bekannten Geheimen Ober-Regierungsrates Dr. Hahn, durchzustudieren und von der „Taschenbastion“ aus sich an der Blütenpracht der Gärten der noch wenig bebauten Schweidnitzer Vorstadt zu erfreuen und zu erkräftigen. Jenes Studium hatte zur Folge, daß Kletke schon ein halbes Jahr nach seinem Eintritt in die Sekunda für befähigt erachtet wurde an dem mathematischen Unterricht der Prima teilzunehmen, bis er im Jahre darauf, zu Michaelis 1820, in alle Lektionen dieser Klasse eintrat. Zugleich trat sein Lehrgeschick in eminenter Weise hervor in dem mathematischen Privatunterricht, welchen er seinem Mitschüler Fritz Anders, dem nachmaligen Stadt-Syndikus von Breslau, von der Sekunda auf bis zu dessen Abgange zur Universität zu erteilen hatte, wie dann auch viele seiner zum Teil älteren Mitschüler in der Prima sich seiner Nachhilfe in der Mathematik, auch im Griechischen, erfreuten. Sein Eintritt in das Haus seines Freundes Anders war für seinen ferneren Lebensweg von großem Einfluß.

Diesem Schulkursus von 1812 bis 1820 folgte eine achtjährige Bildungszeit, nämlich in der Prima Gymnasii 3 Jahre von Michaelis 1820 bis Michaelis 1823, auf der Universität  $3\frac{1}{2}$  Jahre von Michaelis 1823 bis Ostern 1827 und im Königlichen pädagogischen Seminar bis Michaelis 1828. In der Prima hatte er das große Glück, drei Jahre hindurch die Vorträge des durch seine „Geschichte Preußens seit dem Hubertsburger Frieden“ und „Geschichte der Ostgothen“ berühmten Zeitgenossen Goethes und Schillers, des Rektors Manso, über deutsche Literatur und Ästhetik zu hören, an dessen höchst geschmackvoller Erklärung und Übersetzung der griechischen und römischen Klassiker seinen Geschmack zu bilden und selbst mit den Oden und Episteln des Horaz, dem Georgicon des Virgil, den Annalen des Tacitus, den Schriften Ciceros de oratore und de finibus, mit Herodot, den Idyllen Theocrits, Demosthenes' oratio pro corona u. s. w. bekannt zu werden, unter Prof. Klobmanns Leitung die Reden des Livius und Thucydides zu lesen. Auch an dem Unterricht im Hebräischen, den letzterer erteilte, nahm Kletke teil, sowie an dem französischen des Prof. Rüdiger. Den historischen und mathematischen Unterricht erteilte Prorektor und Prof. Reiche, der spätere Rektor des Elisabet-Gymnasii. Da Kletke den in zwei Jahren in I zu absolvierenden Kursus der Mathematik bereits zur Hälfte als Sekundaner sich angeeignet und den Sinn für räumliche Formen so geschärft hatte, daß er z. B. die kompliziertesten Beweise, mit dem Rücken gegen die Zeichnung an der Tafel gewendet, ohne Fehl zu führen vermochte, ließ ihn Reiche noch die Kegelschnitte selbständig bearbeiten und fügte diese Arbeit denen der Prüfung pro abitu extra bei. In der Entlassungsprüfung zur Universität Michaelis 1823 erhielt Kletke,  $17\frac{3}{4}$  Jahre alt, unter 11 Abiturienten allein das Prädikat Nr. I mit Hervorhebung seiner „vorzüglichen Fähigkeiten“ und daß die „mathematische Arbeit sich besonders auszeichne“.

In die philosophische Fakultät der Breslauer Universität aufgenommen, widmete er sich unter Brandes bis zu dessen Berufung nach Leipzig an Gilberts Stelle zu Michaelis 1825 vorzugsweise dem Studium der höheren Mathematik, Mechanik und Astronomie; diesem aber reihte sich an das Studium der Physik, Optik, Chemie, Mineralogie unter Steffens, Fischer, Glocker, verbunden mit astro-

nomischen Beobachtungen unter Jungnitz und Beschäftigung im mineralogischen Museum der Universität und Teilnahme an einem physikalischen Verein Studierender. Die Altertumsstudien wurden fortgesetzt und erweitert unter Passow und Schneider durch Lektüre des Tibull, der Ilias, des Herodot, Thucydides, Xenophon, Aeschylus, Aristophanes und Beschäftigung mit der griechischen Syntax und lateinischen Metrik. Eine besondere Anziehung übten auch auf Kletke Wachlers Vorlesungen über Geschichte der alten und neueren Zeit sowie über europäische und deutsche National-Literatur seit dem 16. Jahrhundert und nicht weniger die Vorlesungen über Naturphilosophie und Anthropologie von Steffens, zu dessen Gesellschaftsabenden, wo manche berühmte Persönlichkeit sich einfand, ihm der Zutritt vergönnt war. Vor allem aber hat ein enger Anschluß an Braniß zur Zeit der frischesten Produktivität desselben auf Kletke einen bedeutenden Einfluß geübt. Der reiche Inhalt der Vorlesungen dieses Philosophen, welche Kletke mehrere Jahre hindurch fleißig besuchte, und die Besprechung derselben in einem engeren Kreise junger Männer verschiedener Konfession und ungleichen Berufes, welcher sich um den verehrten Mann und scharfen Denker bis über die Universitätszeit hinaus gebildet hatte und in ein Freundschaftsverhältnis übergegangen war, hat auch nicht wenig zur Charakterbildung und Denkweise Kletkes beigetragen. Die Bekanntschaft mit Schall, dem Theaterkritiker in der Mitte der zwanziger Jahre, mit Mosewius, dem Begründer der Breslauer Singakademie, (Vorbereitung der ersten Aufführung des Händelschen Messias), der Besuch des Bildhauer-Ateliers von Mächtig, der den Studierenden gestattete Besuch aller in der Universität abgehaltenen Generalproben der Konzerte berühmter Künstler (Frl. Sonntag, Paganini, Liszt u. a.) trugen zur Bildung auch des Kunstsinnes bei. Mit der wissenschaftlichen Begründung des technischen Zeichnens durch die sogenannte „Beschreibende Geometrie“, welche in Preußen zuerst durch Mauch an der Kgl. Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin gelehrt wurde, war Kletke schon in dem ersten Jahre seiner Universitätsstudien durch den späteren Züricher Professor Gottfried v. Escher bekannt. In den Michaelisferien des Jahres 1825 machte Kletke eine vierwöchentliche Fußreise durch Schlesiens Gebirge, die Oberlausitz, die Sächsische Schweiz nach Dresden über Görlitz zurück. Im letzteren Orte ward ihm das seltene Glück, das Silbermannsche berühmte Orgelwerk in der Peterskirche von dem Organisten Schneider, dem Komponisten des „Weltgerichts“, ihm allein nach beendetem Gottesdienst vorgespielt, kennen zu lernen. Die Mittel zu solcher Reise hatte Kletke lediglich durch erteilten Privatunterricht gewonnen.

Am Schlusse der Universitätszeit trat der Absicht Kletkes, sich dem Berufe eines Universitätslehrers zu widmen, zu welchem Zweck er bereits mit einer wissenschaftlichen Arbeit über „Elektromagnetismus“ beschäftigt war, schon im Januar 1827 die Aufforderung zur Übernahme einer Kollaboratur an dem Gymnasium zu Schneeberg in Sachsen entgegen und nach deren Ablehnung die Aufforderung zum baldigen Eintritt in das Breslauer „Königl. Seminar für gelehrte Schulen“, welche aber die Ableistung der Prüfung pro facultate docendi für das höhere Schulamt bedingte. Dieser unterzog sich Kletke zu Michaelis 1827 nach Anfertigung von vier Prüfungsarbeiten, einer mathematischen über Planetenbahnen (1852 im Druck erschienen), einer physikalischen über Meteore und Sternschnuppen, einer deutschen über die Kantsche Philosophie (1839 gedruckt) und einer lateinischen; er erhielt die facultas doc. bis zur Prima in Mathematik, Physik, Deutsch und Philosophie, bis Sekunda in den alten Sprachen, bis Tertia in Religion und Geschichte. Als Mitglied des unter Leitung des Oberkonsistorialrates Prof. Dr. Middeldorpf stehenden Seminars war Kletke beauftragt, von Michaelis 1827 bis dahin 1828 in der Sekunda des Elisabet-Gymnasii die Ilias und Virgils Aeneide mit den Schülern zu lesen und lateinische Metrik zu lehren, auch in der Sekunda des Magdalenaeums die Ilias zu erklären und im Königl. Friedrichs-Gymnasium den mathematischen Unterricht in der Tertia sowie den hebräischen zu erteilen. Nach Beendigung dieses Jahreskursus empfing Kletke, der inzwischen die Berufung in das Lehramt zu Öls erhalten, von den Sekundanern des Magdalenen-Gymnasii in feierlicher Weise die zu diesem Zweck eigens gefertigte Büste Mansos, seines früheren

Lehrers zum Geschenk und ward in glänzender Equipage des Provinzial-Steuer-Direktors v. Biegeleben nach Hause geleitet.

Hierauf bekleidete Kletke ein achtjähriges Lehramt als Gymnasiallehrer in Öls und Breslau, nämlich von Michaelis 1828 bis Ostern 1829 in Öls unter Direktor Körner, von da bis Michaelis 1836 in Breslau am Elisabet-Gymnasium unter Rektor Prof. Reiche, wurde am 9. Oktober 1828 vereidet und war vorzugsweise mit dem Unterricht in der Mathematik, Physik und im Deutschen in den oberen Klassen beschäftigt, vorübergehend auch mit Latein, Geschichte u. s. f. Diese achtjährige Lehrtätigkeit bot nicht bloß ein reiches Übungsfeld für des jungen Lehrers pädagogisches und didaktisches Lehrgeschick, das sich auch in dem von ihm in den oberen Klassen der Wernerschen höheren Töchterschule seit 1830 erteilten Rechenunterrichte bewährte, und war dem Gymnasium ersprießlich insonderheit durch Herstellung eines physikalischen Kabinetts in selbstloser Hingabe seitens des Lehrers an die Interessen des Unterrichts, sondern auch fruchtbringend für Breslaus gewerbliche Interessen. Ostern 1828 hatte Rektor Reiche aufs neue die Begründung einer „höheren Bürgerschule“ zu Breslau angeregt und am Elisabet-Gymnasium die nichtstudierenden, vom Griechischen dispensierten Schüler der Klassen Quarta, Tertia und Sekunda in Nebenstunden vereinigt, in denen Kletke denselben besonderen Unterricht in den Elementen der Mechanik und Chemie erteilte, für welchen er die Apparate teils anfertigen ließ, zum Teil auch selbst herstellte. Im Jahre 1829 hatte auf der Liverpool-Manchester-Eisenbahn Stephenson's Lokomotive alle anderen Vehikel besiegt. Dies veranlaßte den Dr. Kletke, welcher seit 1832 wirkliches Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur geworden war und als solches von da ab Vorträge über die Anwendung der Mechanik auf die Gewerbe gehalten hatte, insbesondere im Winter 1835 zu 1836 zu einer fortlaufenden Reihe von Vorträgen über Erfindung, Konstruktion der Dampfmaschine und deren Anwendung auf Eisenbahnen usw., welche, zahlreich besucht, Veranlassung gaben zur Bildung des Breslauer Gewerbe-Vereins. Um seiner Tätigkeit eine größere Ausdehnung zu geben, hatte Kletke am 27. März 1833 als Doctor philosophiae promoviert, am 18. Juni ej. a. sich an der Breslauer Universität habilitiert und am 9. November einen Zyklus von Vorlesungen über angewandte Mathematik, den mechanisch-mathematischen Teil der Technologie, Maschinenlehre u. s. f. begonnen. Hierzu bediente sich Kletke in Ermangelung von Modellen der Kupfertafeln des großen Werkes über Mechanik von Gerstner, dem Begründer der Prager technischen Hochschule, und ließ große Wandtafeln durch zwei Oberfeuerwerker in Zeichnung und Farbe ausführen. Zur Promotion (summa cum laude in scientiis mathematicis et astronomicis, magna cum laude in sc. philosophicis et physicis) und Habilitation hatte Kletke ein aus zwei Teilen bestehendes mathematisches, von Graß und Barth in Verlag genommenes Werk über die „Gleichungen der regulären Vielecke, deren Formation und Auflösung“, erst deutsch im Jahre 1831 bearbeitet, 1832 ins Latein übertragen und 1833 in Druck gegeben unter dem Titel „De Polygonorum regularium aequationibus Dissertatio, pars I Formatio, II Solutio.“ Vrastisl. 1833. (74 Seiten in gr. 4.)

Am 17. September 1833 ward er als wirkliches Mitglied der Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte, am 30. Juli 1834 als Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen.

Am 9. Februar 1836 ward Kletke zum Rektor der in Breslau zu errichtenden „Höheren Bürgerschule“ vom Breslauer Magistrat erwählt, hierauf nach einem am 3. Juni mit ihm zum Teil in lateinischer Sprache abgehaltenen Colloquium pro rectoratu unterm 28. Juni als Rektor von der Königlichen Regierung bestätigt und am 15. Oktober 1836, dem Tage der Eröffnung der Anstalt am Zwingerplatze, durch den Oberbürgermeister Menzel feierlichst introduziert. Aus seiner Stellung an der Universität schied er gleichzeitig aus. Die Schüler des Elisabet-Gymnasii beschenkten ihn mit einem in Öl ausgeführten Porträt seines früheren Lehrers und Rektors Professor Dr. Reiche. Dieser hatte, aufgefordert vom Magistrat zu Vorschlägen für das zu besetzende Rektorat, in einem Anschreiben vom 22. Januar 1836 an denselben den Dr. Kletke ohne dessen Wissen mit folgenden

Worten empfohlen: „Ich halte den Herrn Dr. Kletke für diese Stellung für vollkommen geeignet sowohl in Absicht seiner Kenntnisse besonders in Mathematik und Physik und deren Anwendung auf das bürgerliche Leben und die Gewerbe, als in Hinsicht seines didaktischen Talentes; ich gestehe, daß ich selten oder vielmehr nie ein größeres besonders in Beziehung auf jene Wissenschaften gefunden habe. Damit verbindet er einen überaus regen Eifer für seinen Beruf, und durch das Interesse, welches er für die Fortschritte seiner Schüler an den Tag legt, zieht er diese unwiderstehlich an sich. Daher herrschte auch in seinen Lektionen stets die größte Aufmerksamkeit und Ruhe; nie hatte ich ein Zerwürfnis zwischen ihm und seinen Schülern zu beseitigen, und ohne eine abstoßende Strenge wußte er diese in trefflicher Ordnung zu halten, weshalb mit Gewißheit zu hoffen ist, daß er die Disziplin auch einer ganzen Anstalt mit Erfolg zu handhaben wissen werde. Er besitzt Gemüt und eine aufrichtige Liebe zur Jugend, einem solchen aber gehorcht die Jugend gern. Ich bin fest überzeugt, daß er den Erwartungen, die ich von ihm hege, entsprechen werde.“ Auch das für die zu errichtende höhere Bürgerschule gewählte Kuratorium erklärte in einem Gutachten vom 4. Februar 1836, daß Dr. Kletke „nach seinen bisherigen ausgezeichneten Leistungen, seiner vorzüglichen universellen Ausbildung für den Unterricht sowohl in den Naturwissenschaften und in Realien überhaupt als in humanioribus vor anderen Bewerbern den Vorzug verdiene“. Demnächst erfolgte seine Wahl schon am 9. Februar 1836. Auch das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zeigte unterm 7. Juni an, daß Dr. Kletke das vorgeschriebene Colloquium pro rectoratu „ehrenvoll bestanden und in demselben so gründliche und vielseitige Kenntnisse an den Tag gelegt habe, daß er zur Übernahme der Rektoratsstelle hinlänglich befähigt sei“. — Nach seiner Erwählung erhielt Kletke Mitteilung des unterm 19. Januar 1833 von der Königl. Regierung bereits bestätigten „Planes zu der in Breslau zu errichtenden höheren Bürgerschule“, erklärte aber unterm 28. Februar „nach diesem Plane die Anstalt nicht organisieren zu können und erhielt demnächst den Auftrag, den Lehrplan umzuarbeiten. Eine Hauptänderung erfuhr der Plan und damit die ganze Gestaltung der zu errichtenden höheren Bürgerschule dadurch, daß an Stelle der vier projektierten Realklassen (IV bis I) deren sechs traten, davon die unterste, die Sexta, mit der Gymnasial-Sexta parallel gehen, die Prima aber das durch die „Vorläufige Instruktion für die an den höheren Bürgerschulen und Realschulen anzuordnenden Entlassungsprüfungen vom 8. März 1832“ gesteckte Ziel erreichen sollte. Dieser von Dr. Kletke unterm 9. April 1836 neu entworfene Plan, die grundlegenden Statuten für die neue Anstalt enthaltend, erhielt, ohne irgend eine Abänderung sofort die Bestätigung der Königlichen Regierung unterm 27. April 1836. Der Zweck der neuen Anstalt ward in einer Bekanntmachung des Magistrats unterm 15. Juli 1836 so bezeichnet:

„Auf unserer höheren Bürgerschule sollen alle diejenigen die zu ihrem Berufe nötige allgemeine Vorbildung in Wissenschaften und Fertigkeiten erhalten, welche nicht zu den gelehrten Universitätsstudien sich vorbereiten, danach aber zu einem Berufe des bürgerlichen Lebens übergehen wollen, für welchen eine höhere wissenschaftliche Grundlage nötig oder wünschenswert ist. Es sollen sonach auf dieser Anstalt alle diejenigen für ihren Beruf hinreichend vorbereitet werden, welche sich der höheren Technik, dem Fabrik- und Manufakturwesen, der Handlung, der Landwirtschaft, der Chirurgie und Pharmazie, dem höheren Militärstande, dem höheren Bau-, Berg-, Forst- und Post-Fache oder dem Bureaudienste in solchen Stellen, die nicht Universitätsstudien erfordern, widmen wollen.“

Die Eröffnung der Anstalt aber konnte erst am 15. Oktober 1836 erfolgen.

## B. Zeit des 40jährigen Direktorats.

1836—1876.

Nachdem im Sommer 1836 Dr. Kletke das Erforderliche zur Eröffnung der „Höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger“ durch Vorschlagen der an derselben anzustellenden resp. zu beschäftigenden Lehrer, nach Prüfung und Annahme von 216 Schülern, von denen allein 100 aus den beiden städtischen Gymnasien Breslaus übertraten, nach Wahl der Lehrbücher, Beschaffung der Lehrmittel, Utensilien u. s. f. veranlaßt hatte, wurde die neue Anstalt am 15. Oktober 1836, dem Geburtstage des Kronprinzen, mit den Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Tertia eröffnet. Von da ab hat Kletke dieser Schöpfung alle seine Kräfte vierzig Jahre hindurch ohne Unterbrechung gewidmet und dieselbe zur höchsten Blüte geführt, so daß die Realschule am Zwinger bald „wenn nicht die erste, doch eine der ersten Stellen im preußischen, ja im deutschen Realschulwesen einnahm“ und alle Anstalten der Art durch ihre Erfolge, insbesondere durch die große Zahl ihrer reif erklärten Abiturienten bis zum Jahre 1876 überstrahlt hat. Da sich das Wesen der neuen Anstalt, ihre Wirksamkeit mit der Persönlichkeit ihres Leiters so identifizierte, daß ihre Gestalt und Fortentwicklung gleichsam ein Abbild des letzteren war, so dürfte ein Abriß der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt fortschreitenden erfolgreichen Tätigkeit der Anstalt die Verwirklichung der Ideen ihres Leiters und dessen Wahlspruches „Rastlos weiter!“ am besten vor Augen führen. — An der Hand der veröffentlichten Schulprogramme fassen wir zunächst das erste Dezennium von 1836 bis 1846 ins Auge.

Ostern 1837 ward die Sekunda eröffnet und die Quarta geteilt, zu Michaelis eine Vorschulklasse gebildet. In den Sommerferien 1837 reiste Kletke mit Prorektor Kleinert nach Wien, besah in fast vierwöchentlichem Aufenthalte daselbst die physikalischen Kabinette und chemischen Laboratorien der Universität und des Polytechnikums, die Modellensammlung und Werkzeugsammlung in letzterem, das technologische Museum des Kaisers Ferdinand, das zoologische und mineralogische Museum, den botanischen Garten u. s. f. und machte Bekanntschaft mit den diesen Instituten vorstehenden Gelehrten Wiens. — Ostern 1838 ward die Prima eröffnet und die Tertia geteilt, so daß nunmehr 10 getrennte Klassen der höheren Bürgerschule vorhanden waren. Zugleich erschien als Osterprogramm die Abhandlung „Zweck der höheren Bürgerschule“ von Kletke, welche Se. Exzellenz der Kultusminister Herr v. Altenstein unterm 15. Juni als „sachgemäß“ bezeichnete, „mit dem aufrichtigen Wunsche für das fernere Gedeihen der Anstalt“, wie auch Geheimrat Beuth unterm 13. Juni „mit Vergnügen schon von den bisherigen Leistungen der Anstalt Kenntnis genommen hatte“. In den Sommerferien 1838 besuchte Kletke in Berlin das Königl. Gewerbe-Institut, die Königl. Realschule, die Königl. Bauschule, die städtische Gewerbeschule u. s. f., ward besonders freundlich von den Schuldirektoren Spilleke und Klöden, den Professoren Brix, Schubarth, Wedding am Gewerbe-Institut, den Ministerialräten Nicolovius und Johannes Schulze und den Schulräten Lange und Otto Schulz aufgenommen. Er besuchte auch die Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde und die dortigen Hüttenwerke. — Im Jahre 1839 ward am 7. Juni die erste Abiturientenprüfung mit fünf Primanern abgehalten, von denen einer unlängst als Forstmeister an der Regierung zu Oppeln verstorben, einer seit Jahren als Artillerie-Major emeritiert ist, ein dritter, seit Jahren Geheimer Ober-Baurat in Berlin, gegenwärtig als Oberbaudirektor und Dirigent der Hochbau-Abteilung bei der Akademie des Bauwesens bestätigt ist.

Schon unterm 29. Mai 1839 hatte Se. Exzellenz Kriegsminister v. Rauch in einem Schreiben an den Direktor Kletke, nachdem er Einsicht von dem Programm der Anstalt und deren Leistungen im Zeichnen genommen, „mit besonderem Vergnügen daraus ersehen, daß die auf die Ausbildung für den Militärstand gerichteten Bestrebungen der Schule von gutem Erfolge begleitet werden und dadurch einem schon lange gefühlten wesentlichen Bedürfnisse angemessen genügt werden dürfte“. Im Juli desselben Jahres empfing Kletke unter Bezugnahme auf seine Abhandlung „Der Streit des

Empirismus und Idealismus“ freundliche Schreiben der Ministerialdirektoren Nicolovius und v. Ladenberg. Zu Michaelis desselben Jahres nahm Kletke auf eigene Kosten einen jener ersten 5 Abiturienten (Nising) nach Berlin mit, um denselben dem Direktor des Königlichen Gewerbeinstitutes Geheimrat Beuth vorzustellen und seinen Eintritt in dasselbe zu erwirken. Mangel an Platz gestattete es noch nicht; ein Jahr darauf aber empfing der Abiturient das Regierungs-Stipendium und trat ein. Gleichzeitig trug Kletke dem Kriegsminister persönlich die Bitte vor, den pro Sekunda reifen Schülern der Realschule, deren Abiturienten nur die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst besaßen, sie in gleicher Weise wie den pro Sekunda reifen Gymnasialschülern zu gewähren. Auf die zusagende Antwort des Herrn Ministers „Sie können einkommen“, veranlaßte Kletke den Magistrat zu gleichem motivierten Antrage vom 19. November desselben Jahres; diesem konnte wegen Ungleichartigkeit der Realanstalten zwar nicht, wie erbeten, gewillfahrt werden, derselbe aber hatte doch den Erfolg, daß durch Ministerial-Verfügung vom 2. Juni 1841 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst den pro Prima reifen Schülern aller Realschulen zuteil wurde. — Im Jahre 1840 machte Kletke in den Sommerferien eine pädagogische Reise, um die Realanstalten in Görlitz, Dresden, Leipzig, Halle, Magdeburg, Aschersleben, Nordhausen, Sondershausen u. s. f. und deren Direktoren Kaumann, Vogel, Ziemann, Schulz. Loeff u. a. kennen zu lernen und mit ihnen in freundschaftliche Beziehung zu treten.

Schon vorher hatte die Anstalt mehrfachen Besuch von auswärtigen Gelehrten und Schulmännern empfangen, einen längeren von dem designierten Direktor der neubegründeten Friedrich-Wilhelmschule zu Stettin, Herrn Scheibert. Auch beehrte sie mit einem Besuch der Weltumsegler v. Krusenstern, Kais. Russischer Vize-Admiral und Direktor des Seekadetten-Institutes zu St. Petersburg. — Im Jahre 1842 am 6. August beehrte sie auch mit solchem kurz Se. Exzellenz Kultusminister v. Eichhorn.

Zu Ostern 1842 verließ als Abiturient die Anstalt der gegenwärtige Chef des Reichs-Eisenbahnwesens, Geheimer Ober-Regierungsrat Alb. Kinel. — Nach vielseitiger gründlicher Beratung mit dem Lehrer-Kollegium im Jahre 1843 wurde auf Grund der gemachten Erfahrungen von Kletke eine neue Lehrverfassung ausgearbeitet und dieselbe von der Königlichen Regierung unterm 4. März 1844 bestätigt. Mit dieser erneuten Grundlegung (abgedruckt im Osterprogramm 1844) ward die Bahn zur ferneren ungehemmten Fortentwicklung der Anstalt geebnet; „für jetzt konnte die Organisation derselben in ihrer Klassengliederung als vollendet betrachtet werden“. Durch Verfügung vom 9. Oktober 1844 gab Se. Exzellenz Herr Minister von Eichhorn die „Erlaubnis zur Inscription der Realschulabiturienten bei den philosophischen Fakultäten, doch ohne Berechtigung zur Anstellung im Kirchen- und Staatsdienst“, und forderte den Rektor Dr. Kletke unterm 14. November dess. Jahres (1844) zur Abfassung einer Denkschrift „Über die Organisation der höheren Bürger- und Realschulen“ auf; ebenso die Königliche Regierung unterm 2. Dezember 1844; Kletke überreichte die geforderte Denkschrift unterm 17. Juli 1845. Indes hatte der Herr Minister schon in einem Schreiben an den Rektor bemerkt „er habe aus dem von demselben eingesendeten Programm der höheren Bürgerschule gern ersehen, daß sich diese in einem blühenden Zustande befinde und daß in derselben dem lateinischen Unterrichte die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet werde“. Unter den zu Ostern 1845 entlassenen Abiturienten befand sich u. a. der als Kaiserlich deutscher General-Telegraphen-Direktor im Jahre 1875 verstorbene Generalmajor Theodor Meydam. Im September 1845 besuchte Kletke die erste Versammlung der deutschen Realschulmänner zu Meißn, im September 1846 die zweite Versammlung derselben zu Mainz und begann daselbst die Reihe der Vorträge mit einem freien Vortrage über die zur Erreichung des Zieles der höheren Bürgerschule erforderlichen „Jahreskurse und Klassenstufen“ und schloß mit einem Vortrage über „Lektüre der deutschen Klassiker“. Durch Ministerial-Verfügung vom 20. September 1846 (zehn Jahre nach Eröffnung der höheren Bürgerschule am Zwinger) ward dem Rektor Dr. Kletke der Titel „Direktor“ verliehen; auch war außer Amtswohnung sein seit Eröffnung

der Prima zu Ostern 1838 auf  $1054\frac{2}{3}$  Taler normiertes Gehalt vom 1. Januar 1846 ab von der Stadt auf 1200 Taler erhöht worden. Bis 1846 sind außer dem Rektor 10 Lehrer fest angestellt worden mit einem Gehalt von 400 bis  $854\frac{2}{3}$  Talern (durchschnittlich ca. 600 Taler). Die Schüler-Frequenz war von 218 Schülern in 4 Klassen (ult. Dezember 1836) auf 562 in 10 Klassen (I bis VI, ult. Dezember 1846) gestiegen. Abiturienten waren von 1839 bis 1846 in 7 Prüfungen 42 reif entlassen worden. — Der von 1837 bis 1846 von 5812 Talern auf 10 510 Taler gestiegene Einnahme- und Ausgabe-Etat bedurfte ungeachtet des niedrigen Schulgeldsatzes, monatlich  $1\frac{1}{3}$  Taler für Einheimische und 2 Taler für Auswärtige, (vom 1. April 1839 ab) an Kämmerei-Zuschuß für sämtliche Schulbedürfnisse in den Jahren 1836, 1843, 1844 und 1846 keinen, in den übrigen sieben Jahren durchschnittlich pro Jahr nur 540 Taler mit Einschluß der Lehrerbesoldung; die Schulgeld-einnahme bei der großen Schülerzahl, die Zinsen von ca. 50 000 Talern Vermögen und die noch niedrige Lehrerbesoldung ermöglichten dies.

Aus dem II. Dezennium 1847 bis 1856 heben wir folgendes hervor: Im Jahre 1848 leitete am 14. und 15. Juni Kletke mit Direktor Schönborn die General-Versammlung des „Schlesischen Provinzial-Vereins für das höhere Schulwesen“, nahm teil an der von dem Komitee desselben an das Ministerium gerichteten, Anträge und Petitionen des höheren Schulstandes betreffenden Adresse vom 1. Juli und verfaßte eine besondere, „die Berechtigungen der höheren Bürgerschulen“ betreffende, von den Lehrer-Kollegien dieser Anstalten Schlesiens an das Ministerium gerichtete Denkschrift. — Unterm 12. März 1849 berichtet das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium, daß „Kletke von dem Lehrstande der Bürgerschulen Schlesiens gewählt sei für die in Berlin am 16. April 1849 zu eröffnenden Beratungen über die Reformen der höheren Schulen“, d. i. zur Landes-Schul-Konferenz, welche vom 16. April bis 14. Mai in Berlin getagt und den das höhere Schulwesen betreffenden Teil eines „Unterrichtsgesetzes“ beraten hat. — Unterm 1. Juli 1850 richtete Kletke eine Petition an das Ministerium, auch für die Lehrer an den höheren Bürgerschulen Unterstützungen zu gewähren. Infolgedessen wurden solche drei bis vier Lehrern am Zwinger in den Jahren 1850 bis 1853 zuteil. — Im Jahre 1851 besuchte unerwartet am 24. und 25. Mai der Ministerialrat Dr. Kortüm die Anstalt am Zwinger, unterzog sie einer Revision und sprach seine Zufriedenheit in der Konferenz aus, „er habe einen guten Eindruck gewonnen und nehme ein freundliches Bild mit“. — Im Jahre 1852 hielt Kletke in der pädagogischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur Vorträge „Über das Bedürfnis zu errichtender Mittelschulen in Breslau“ und „Über die gegenwärtige Organisation der zu Entlassungsprüfungen berechtigten höheren Bürger- und Realschulen.“ Er regte einen Programm-Austausch mit den höheren Schulen des preußischen Staates auf amtlichem Wege durch die Provinzial-Schul-Kollegien an; bis dahin war nur in der Provinz ein solcher möglich gewesen, und Kletke versendete jährlich privatim über 100 Programme an die größeren Realanstalten in Preußen, Deutschland und Österreich. — Infolgedessen empfing die Anstalt am 2. und 3. Februar 1853 einen Besuch des Kaiserlich Österreichischen Schulrates Becker aus Wien. — Am 12. Februar schrieb Ministerialrat Geh. Ober-Regierungs-Rat Dr. Wiese aus Berlin an Kletke „die von Ihnen geleitete Anstalt ist eine der wenigen gleichartigen, die eine wirkliche Prima hat. Ich bin überzeugt, daß Ihr Verdienst dabei ein nicht geringes ist u. s. f.“ — Bei Beginn des Sommersemesters 1853 mußte die Prima, da sie 50 Schüler zählte, in Ober- und Unterprima getrennt werden. — Da das Schulgebäude für die Bedürfnisse der Anstalt längst nicht mehr zureichte, veranlaßte Kletke bei den städtischen Behörden die Erweiterung desselben durch Aufsetzen eines dritten Stockwerkes und wurde von Herrn Oberbürgermeister Elwanger beauftragt, in Gemeinschaft mit dem Bauinspektor Lutz die Lage und Einteilung der zu gewinnenden Lokalitäten, Berechnung der Kosten festzustellen, erhebliche Posten des Kapitalvermögens (ca. 6000 Taler) abzuzweigen u. s. f. Der Bau begann in den Sommerferien des Jahres 1853, sistierte im Winter und ward vollendet im Sommer 1854. Der Unterricht aller (12) Klassen ward im Jahre 1853 während der sechswöchentlichen Herbstferien

des Katholischen Gymnasiums in dessen Räumen, dann im Neubau bis zu dessen Fertigstellung erteilt; die Sammlungen waren im Zwingergebäude untergebracht.

Indes hatte Kletke in den Sommerferien 1853 mit Prorektor Kleinert die oberschlesischen Hüttenwerke bereist und feierte am 9. Oktober 1853 sein 25jähriges Amtsjubiläum im engeren Kreise der Lehrer und Schüler der Anstalt. Bald darauf, am 12. November, beehrte der Herr Geheime Ober-Regierungsrat Wiese die Anstalt mit einem Besuch und bezeichnete „den Zustand derselben als einen blühenden“. — Bald darauf vom Januar 1854 ab durfte den Sekundanern das Attest für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ausgestellt werden. — Im Juni 1854 reiste Kletke nach Berlin, verlangte von dem Geheimrat v. Carnall, dem früheren Berghauptmann zu Breslau, daß die Abiturienten, welche ein Triennium an der Universität absolviert und die Bergelebenprüfung bestanden hatten, als „Bergreferendare zu bezeichnen und zur Bergassessorprüfung zuzulassen seien“. Kletke hatte ferner das Glück, den Wunsch, „die sich dem Militär widmenden Realschul-Abiturienten von der Fähnrichsprüfung dispensiert zu sehen“, dem Chef des Militärbildungswesens in Preußen General Peucker Exzellenz und in dessen Auftrage nach eingeholter Zustimmung der Ministerialräte im Unterrichtsministerium auch dem Herrn Kultusminister v. Raumer Exzellenz vortragen zu dürfen. Ein darauf bezüglicher Antrag an den Magistrat, motiviert durch Vergleichung der Lehrpläne der Breslauer Realschule und des Königlichen Kadetten-Korps, führte durch Vermittelung des Herrn Oberbürgermeisters Ellwanger bei seiner Anwesenheit in Berlin als Mitglied des Herrenhauses die Gewährung der Dispensation der Realschul-Abiturienten von der Fähnrichsprüfung herbei, nachdem die Anstalt im Jahre 1856 vom 17. bis 23. April einer sehr eingehenden Revision durch den Königlichen Provinzial-Schulrat Dr. Scheibert unterzogen und am 19. Juni desselben Jahres durch einen Besuch Sr. Exzellenz des Herrn Kultusministers v. Raumer beehrt worden war. Aus dem unterm 3. Mai 1856 von der Königlichen Regierung an den Direktor Kletke gerichteten Anschreiben erlauben wir uns folgende Stellen herauszuheben:

„Aus dem Bericht unseres Kommissarius ergibt sich, daß in der Anstalt ein Geist der Ordnung und Sitte und Zucht überall sichtbar, und daß Treue und Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung der Berufspflichten nach allen Seiten hin bemerkbar gewesen ist, und daß namentlich alles, was mehr oder minder in der Hand des Direktors liegt oder von ihm zunächst geleitet wird, wie Beschaffung der Lehrmittel, Erwerbung für Sammlungen und Bibliotheken, Anordnung und Handhabung des Versetzungsgeschäftes, Leitung der Schüler-Lektüre im Deutschen, von einem richtigen Takte wie von großer Umsicht und Sorgfalt zeugt. Wir sprechen dem Direktor und dem Lehrer-Kollegio gern unsere besondere Anerkennung hierüber aus u. s. f.“ „Wir haben auch in Beziehung auf den Gesamt-Organismus des Unterrichtes wie der Methode im einzelnen aus dem Berichte gern entnommen, daß auch hierin ein einheitlicher Geist überall bemerkbar geworden ist, und daß ein Bedachtnehmen auf Vervollkommnung des ganzen wie des einzelnen unverkennbar gewesen“ u. s. f.

Aus der Statistik der Anstalt entnehmen wir, daß am Ende des Jahres 1856 (zwanzig Jahre nach der Eröffnung) außer dem Direktor 13 feste Lehrerstellen mit einem Gehalt von 550 bis 900 Tlnr. (Durchschnittsgehalt 688 Taler) vorhanden waren. Die Klassenzahl war seit 1846 um 2, die Schülerzahl um 113 gestiegen. Es befanden sich nämlich in 12 Klassen (I bis VI) ult. Dezember 1856 675 Schüler (54 in Prima; 237 Auswärtige). Abiturienten waren im Dezennium von 1847 bis 1856 in 15 Prüfungen 121 reif entlassen worden. — Der Einnahme- und Ausgabe-Etat betrug im Jahre 1856 14 381 Taler. Das Schulgeld war nicht erhöht.

Aus der Kämmerei waren als Zuschuß für den Aufbau des dritten Stockwerks, zur Ausstattung des chemischen Laboratoriums und Einrichtung der Gas- und Wasserleitung in den Jahren 1853 bis 1855 6743 Taler erforderlich gewesen; außerdem für sämtliche Schulbedürfnisse in dem Jahrzehnt 1847 bis 1856 mit Einschluß der Lehrerbesoldung pro Jahr durchschnittlich nur 568 Taler.

Von der Tätigkeit Kletkes für das Realschulwesen während des dritten Dezenniums seines Rektorates heben wir folgendes hervor:

Unterm 8. März 1857 schrieb Kletke als Schulprogramm: „Die Begründung oder Vorgeschichte der Breslauer höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger“. Ferner erschien von ihm als Broschüre: „Zur Beurteilung und Würdigung des deutschen Realschulwesens“.

Am 8. April 1857 beehrte Se. Königl. Hoheit der gegenwärtige Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen die Ausstellung und die Sammlungen und Kabinette der Anstalt mit seinem hohen Besuche.

Im Mai 1857 reiste Kletke nach Wien zur Jubiläumsfeier der Kaiserlich-königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, besuchte die Wiener Ober-Realschulen und bestellte physikalische Instrumente für die Breslauer Anstalt.

Während der Versammlung der deutschen Philologen und Schulmänner zu Breslau vom 28. September bis 1. Oktober 1857 nahm Kletke Gelegenheit, dem Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rat Wiese eine Denkschrift betreffend den „fremdsprachlichen Unterricht an den Realschulen“ zu überreichen und dem Geheimen Ober-Regierungs-Rat Brüggemann zu erklären, „daß er bei aller seiner Hochschätzung der altklassischen Bildung, wie er sie ja selbst trefflich genossen, „nie die Hand dazu bieten werde, die Realschule in ein Gymnasium umzuwandeln, wie schon zwei Jahre vorher solch Streben zutage getreten sei; er sei von der Stadt Breslau dazu berufen worden, eine Realschule zu organisieren und werde diesem Auftrage stets treu bleiben!“ — Ein Jahr darauf empfing Direktor Kletke (22 Jahre nach seiner Einführung als Rektor) durch Allerhöchste Order vom 15. September 1858 den Roten Adler-Orden IV. Klasse.

Seit Michaelis 1857 aber hatte Se. Exzellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt den Realschulen die Berechtigung zum Eintritt in die Königliche Bauakademie zu Berlin entzogen. Kletke wurde beauftragt, eine von dem Breslauer Magistrat im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung an das Königliche Staats-Ministerium zu richtende Petition „um Wiederherstellung resp. Feststellung der Berechtigungen der höheren Bürger- und Realschulen“ zu entwerfen. Dies geschah unterm 9. Februar 1859. Diese Petition ward, sowie eine große Zahl von anderen Städten, auch dem Hohen Hause der Abgeordneten eingereicht und hatte mit diesen den Erfolg, daß auf Antrag der Kommission für das Unterrichtswesen vom 10. März 1859 das Abgeordnetenhaus am 21. März d. J. den Beschluß dahin faßte, „die betr. Petitionen der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen“ u. s. f. (s. Näheres im Schulprogramm 1859). — Gleichzeitig wurde dem Schulprogramm 1859 von Kletke eine umfangreiche Abhandlung „Stimmen aus Nord- und Süd-Deutschland über den Wert des Lateins in der Realschule“ beigegeben. — Unterm 6. Oktober 1859 erschien seitens des Preußischen Unterrichtsministeriums die hochbedeutsame (von Geheimrat Dr. Wiese verfaßte) „Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen (I. und II. Ordnung) und der höheren Bürgerschulen“ nebst den beigefügten hochschätzbaren „Bemerkungen“. — Auf Grund derselben entwarf Kletke nach sehr eingehenden Konferenzen mit dem Lehrer-Kollegio im Wintersemester 1859/60 eine neue Lehrverfassung der Realschule am Zwinger, welche von dem Königlichen Provinzial-Schulkollegium unterm 20. März 1860 genehmigt wurde und im wesentlichen 18 Jahre hindurch maßgebend geblieben ist.

Am 28. Juni 1861 waren es 25 Jahre, daß Kletke als Rektor der höheren Bürgerschule bestätigt worden war. Derselbe aber zog es vor, die Feier seines 25jährigen Rektorates mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule am 15. Oktober zu verbinden, an welchem Tage die Anstalt im Jahre 1836 eröffnet und Kletke mit den übrigen Lehrern an derselben eingeführt worden war. „Das Fest trug keinen offiziellen Charakter, der Eindruck desselben wird aber für jeden der Teilnehmer ein unauslöschlicher bleiben.“ Das Referat des „Schlesischen Novellen-Couriers“ vom 15. Oktober 1861 ist abgedruckt in dem Schulprogramm des Jahres 1862; in diesem auch ein Anschreiben des Magistrats vom 23. August 1861 an den Direktor Kletke: „Aus der Vorstellung Ew.

Wohlgeboren vom 16. d. Mts., betreffend die Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule am Zwinger, nehmen wir zunächst Veranlassung, unsere Freude darüber auszusprechen, daß es den vielseitigsten Bemühungen seit einer langen Reihe von Jahren gelungen ist, eine Lehranstalt ins Leben zu rufen, welche den gehegten Erwartungen entsprochen und nun schon längere Zeit eine so segensreiche Tätigkeit zum Wohle unserer Mitbürger entfaltet hat. — Wir ergreifen auch gern die Gelegenheit es dankbar anzuerkennen, daß die Anstalt den ausgezeichneten Ruf, welchen sie in engeren und weiteren Kreisen genießt, vorzugsweise Ihrem organisatorischen Talente, Ihrer pädagogischen Bildung und der Unermüdlichkeit ihres Lehrmeisters verdankt, und erinnern uns sehr gern daran, an unserer Realschule am Zwinger ein Lehrer-Kollegium zu besitzen, welches den Ruf der Anstalt auch in Zukunft zu wahren in so hohem Grade befähiget“ ist u. s. f.

Zu Ostern 1862 erschien von Kletke als Beilage zum Schulprogramm verfaßt: „Mitteilungen aus der Geschichte der Realschule am Zwinger zu Breslau bis zum Jahre 1860 einschließlich.“

Im Januar 1864 folgte ein Verwaltungsbericht über die Jahre 1861 bis 1863.

Die Friedensfeier am 11. November 1866 hatte den Direktor Kletke zur Begründung einer „Prämien-Stiftung“ veranlaßt, deren Zweck in § 2 der Stiftung so bezeichnet ist: „Durch diese Stiftung (Tausend Taler in Effekten betragend, seit dreißig Jahren aus freiwilligen Beiträgen in Liebe gesammelt) soll einerseits das Andenken an die dem Vaterlande durch jene Siege gewonnenen Wohltaten, andererseits die patriotische Gesinnung bei den Schülern der Anstalt dauernd belebt und erhalten und zugleich deren wissenschaftliches Streben allseitig gefördert werden.“ Genehmigt von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegio unterm 27. Februar 1867. — Als Ausdruck dieser Gesinnung wurde am 70. Geburtstage Sr. Majestät des Königs Wilhelm, am 22. März 1867, dessen lebensgroße Büste in der Aula der Anstalt (aus Schülerbeiträgen) feierlich aufgerichtet, wie schon früher in gleicher Weise am 24. Januar 1855 die Büsten der preußischen Monarchen Friedrichs II., Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. „als Zeugen treuer Anhänglichkeit an das preußische Herrscherhaus“. — Zum Gedächtnis dieses Tages und zur Hebung der religiösen Stimmung bei den Schulanständen und Festfeiern hatte Kletke der Anstalt eine hübsche Schulorgel aus eigenen Mitteln und kleinen Sammlungen zugewendet. — Am 3. Juli 1867 fand zur „Gedenkfeier des Sieges von Königgrätz“ die erste Preisverteilung aus obiger Prämien-Stiftung nebst Festrede des Primaners, der den ersten Preis errungen, statt.

Aus den statistischen Nachrichten des dritten Dezenniums (1857—1866) entnehmen wir: Der Direktor hatte 1858 200 Taler persönliche Zulage bis 1864 erhalten, wo dieselbe in eine feste Gehaltszulage umgewandelt wurde; im Jahre 1866 erhöhte man das Gehalt auf 1600 Taler. Die Zahl der festen Lehrerstellen war seit 1864 auf 16 gestiegen mit einem Gehalt von 500 bis 1100 Talern (Durchschnittsgehalt dieser Stellen 800 Taler), die Besoldung dieser 17 festen Stellen (einschl. der Directorstelle) betrug im Jahre 1866 14400 Taler. Im Jahre 1860 betrug der Etat 17010 Taler, der Kammerei-Zuschuß für sämtliche Schulbedürfnisse einschließlich der Besoldung und der baulichen Einrichtungen 2234 Tlr.; im Jahre 1866 4103 Taler. Die Klassenzahl war schon 1860 auf 14 gestiegen, die Schülerzahl ult. Dezember 1860 betrug 694, ult. 1866 644 (50 in Prima; 236 Auswärtige). Das Schulgeld, nicht erhöht, betrug noch für Einheimische jährlich 16 Taler, für Auswärtige jährlich 24 Tlr. — Abiturienten waren von 1857 bis 1866 in 20 Prüfungen 152 reif entlassen worden.

Aus der Geschichte des vierten Dezenniums des Kletkeschen Rektorates wollen wir nur hervorheben, daß am Ordensfest des Jahres 1869 dem Direktor Dr. Kletke „der Rote Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife“ verliehen und durch Ministerial-Verfügung vom 7. Dezember 1870 den Realschul-Abiturienten die unbedingte Immatrikulation in die philosophische Fakultät sowie die Zulassung zur Prüfung für das höhere Schulfach (Exam. pro facult. doc.), aber noch beschränkte Anstellung in demselben gewährt wurde.

Im Sommer 1871 hatte der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrat Herr Georgiewsky, direkt von Petersburg nach Breslau kommend, die Anstalt besucht und den Direktor Kletke zu einem Gutachten über die *Écoles professionnelles projetées par le Ministère de l'instruction publique* ersucht. Das Gutachten hat sich der Beachtung erfreut. Zu Ostern 1872 empfing Kletke den Kaiserlich Russischen Stanislaus-Orden III. Klasse.

Früher schon, vor Errichtung eines Realgymnasiums in Warschau, war die Breslauer Realschule von dem designierten Direktor des Warschauer Realgymnasiums und dem Professor der Chemie an demselben, hierauf auch von dem Kaiserlich Russischen Minister der Volksaufklärung besucht worden.

Am 4. Oktober 1873 begab sich Kletke mit anderen Direktoren schlesischer höherer Schulanstalten nach Jannowitz im schlesischen Gebirge, um den Königl. Provinzial-Schulrat Dr. Scheibert nach seiner Emeritierung an seinem 70. Geburtstage zu beglückwünschen, ihm für seine 18jährige Amtsführung in Schlesien Dank zu sagen und eine Ehrengabe zu überreichen.

Im Oktober 1874 besuchte Kletke die Realschulmänner-Versammlung in Braunschweig. — Im Oktober 1875 begab sich Kletke als Vertreter der Schlesischen Realschulen nach Potsdam, um in Gemeinschaft mit den Vertretern der höheren Schulen anderer preußischer Provinzen dem in Ruhestand getretenen Ministerialrat Herrn Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. Wiese zu danken und eine kunstvolle Ehrengabe zu überreichen.

Zu Ostern 1876 schrieb Kletke zum Schulprogramm als Vorwort: „Fortentwicklung der Realschule am Zwinger zu Breslau seit und infolge der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6. Oktober 1859“ und bat den Magistrat um Versetzung in den Ruhestand zu Michaelis 1876, veranlaßt durch ein gefahrdrohendes Augenleiden. — Die Gewährung dieses Gesuches war begleitet mit folgendem huldvollen Anschreiben des Magistrats vom 3. Juli 1876 an den Direktor Dr. Kletke:

„Euer Hochwohlgeboren haben unterm 18. April cr. unter Darlegung Ihrer Beweggründe den Antrag gestellt, Sie zu Michaelis d. J. in den Ruhestand treten zu lassen.

Jenen Gründen gegenüber durften wir diesem Gesuche die Erfüllung nicht versagen, so gern wir auch unserer Realschule am Zwinger noch recht lange ihren ersten Leiter erhalten gesehen hätten, dessen rastloser Eifer, umsichtige und energische Tätigkeit die Anstalt zu außergewöhnlicher Blüte gebracht und ihr einen weit über die Grenzen unserer Provinz hinausgehenden ehrenvollen Ruf gesichert hat.

Mit aufrichtigem Dank erkennen wir die großen Verdienste an, die Sie innerhalb der verflossenen 57 Jahre überhaupt und namentlich in den 40 Jahren Ihres Direktorats sich um das Schulwesen unserer Stadt erworben haben, und es ist unser ebenso aufrichtiger Wunsch, daß der Höchste den Jahren der Arbeit und Mühe nun auch eine recht lange Reihe von Jahren der Erholung und des ruhigen Genusses dessen, was den Abend Ihres Lebens zu verschönern geeignet ist, folgen lassen möge. Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß die Stadtverordneten-Versammlung die Gefühle teilt, welche hier Ausdruck gefunden haben, und bitten Sie, dies aus dem Beschlusse erkennen zu wollen, Ihr vom 1. Oktober cr. ab zahlbares Ruhegehalt auf jährlich 6000 Mark i. e. sechstausend Mark zu bemessen. Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt. Bartsch. Thiel.“

Im vierten Dezennium des Kletkeschen Rektorates (von 1867 bis 1876) war bei gleichgebliebener Klassenzahl (14) die Zahl der fixierten Lehrer im Jahre 1871 auf 20 gestiegen, im Jahre 1872 mit einem Jahresgehalt von 550 bis 1400 Talern (Durchschnittsgehalt 905 Taler), im Jahre 1873 von 600 bis 1500 Talern Jahresgehalt (Durchschnittsgehalt 1050 Taler), endlich im Jahre 1874 von 700 bis 1700 Talern Jahresgehalt (Durchschnittsgehalt 1200 Taler). Der Direktor hatte sechs Jahre 1600 Thl. bezogen, erhielt 1872 persönliche Zulage 200 Taler, dieselbe als feste im Jahre 1873 und endlich im Jahre 1874 2000 Taler Gehalt. Die Honorierung dieser 21 festen Lehrstellen (einschl. Direktor)

betrug im Jahre 1874 26 000 Taler. — Das Schulgeld war demgemäß vom 1. April 1871 ab pro Jahr für Einheimische auf 60 Mark, für Auswärtige auf 90 Mark, vom 1. Januar 1873 ab für Einheimische auf 72 Mark, für Auswärtige auf 108 Mark erhöht worden.

Da gleichzeitig vom Jahre 1868 bis 1878 in Schlesien zehn Gymnasien und zwei Progymnasien neu errichtet worden sind, so darf es nicht wundernehmen, daß in Breslau die Zahl der auswärtigen Schüler sich sehr vermindert hat, so daß z. B. an der Realschule am Zwinger, deren Schülerzahl bei Beginn des Sommersemesters 1866 noch 681 ohne Vorklassen (mit 251 Auswärtigen) betrug, bei Beginn des Sommersemesters 1876 nur 621 waren (mit nur 173 Auswärtigen). Die Prima zählte jedoch noch ult. Dezember 1876 56 Schüler. — Abiturienten sind in diesem 4. Dezennium in 21 Prüfungen 209 reif entlassen worden, so daß an der Realschule am Zwinger von ihrem ersten Direktor Dr. Kletke bis Michaelis 1876 überhaupt 524 Abiturienten in 63 Prüfungen reif entlassen worden sind, und zwar mit dem Prädikate „gut“ resp. „vorzüglich“ bestanden 274, „genügend“ bestanden 256.

Von diesen Abiturienten gehörten der Konfession nach 431 der evangelischen, 62 der katholischen an, 29 der jüdischen, 2 Dissidenten.

Der Heimat nach waren 450 aus Schlesien (aus Breslau 182), 53 aus andern preußischen Provinzen, 5 aus nicht preußischen deutschen Staaten, 10 aus Rußland, 5 aus Österreich-Ungarn, 1 aus Peru.

Von diesen Abiturienten wollten sich widmen der Industrie 213 (nämlich 94 dem Fabrikwesen, Maschinenbau etc., 75 dem Kaufmannsstande, 44 der Landwirtschaft); dem Beamtenstande 212 (und zwar im höheren Baufach 55, im Berg- und Hüttenwesen 58, im Forstfach 18, zu Postfach, Steuerfach, Eisenbahn-, Telegraphen-, Bureaudienst 81), dem Militär auf Avancement 55, Universitätsstudien 44 (und zwar dem Studium der Naturwissenschaften, Chemie, Mathematik 32, der neueren Sprachen 3, dem höheren Schulfach 3, der Jurisprudenz 4, der Medizin 2); die Hälfte derselben (22) in den fünf Jahren 1872 bis 1876.

Neu aufgenommen sind in die Realschule am Zwinger in den Jahren 1836 bis einschließlich 1876 überhaupt worden 6746 Schüler und zwar in die Prima 39, Sekunda 155, Tertia 680, Quarta 1352, Quinta 1253, Sexta 2999, Septima 268 Schüler. — Der Konfession nach bezeichneten sich als evangelisch 4678, evangelisch-reformiert 62, evangelisch-lutherisch 28, presbyterianisch 3, katholisch 795, griechisch 2, christkatholisch, deutschkatholisch und dissidentisch 30, mosaisch 1148. — Unter den auswärtigen Schülern, welche ca. 30 pCt. bildeten, befanden sich nicht wenige aus dem Königreich Polen, dem südlichen und nördlichen Rußland (Kalisch, Bialystok, Odessa, Wilna, Petersburg), dem nördlichen Ungarn, aus Böhmen, auch Wien und aus dem spanischen Amerika. — Im ganzen haben bis einschließlich 1876 von den abgegangenen 6151 Schülern nicht weniger als 1231 d. i. 20 pCt. die Anstalt als Primaner verlassen, von diesen 524 mit dem Zeugnisse der Reife.

Während des 40jährigen Direktorates des Dr. Kletke sind an der Anstalt 116 Lehrer beschäftigt gewesen und zwar 28 als festangestellte (Oberlehrer und ordentliche Lehrer), 5 als Fachlehrer für die neueren Sprachen (Französisch, Englisch und Polnisch), 8 als Religionslehrer (evangelisch und katholisch), 8 als Zeichenlehrer für technisches und Freihandzeichnen, 7 als Schreiblehrer, 2 als Gesanglehrer und 58 als Kandidaten und wissenschaftliche Hilfslehrer.

So wie unermüdlich von den städtischen Behörden Fürsorge für eine zeitgemäße steigende Besoldung der Lehrer getroffen worden ist, so auch für Hebung ihrer amtlichen Stellung als Oberlehrer, Professor, durch Ordensverleihung an zwei derselben. Auch der Direktor empfing ein halbes Jahr nach seiner Emeritierung auf Antrag des Magistrates noch den Königlichen Kronenorden dritter Klasse. Derselbe hatte auch die Aufstellung seines Ölbildes (Kniestück in Lebensgröße), welches die Schüler aus Dankbarkeit für ihren geliebten scheidenden Lehrer hatten malen lassen, in der Aula der Anstalt zu Ostern 1877 genehmigt. Am 9. Oktober desselben Jahres vereinigten sich ehemalige

Schüler des verehrten Emeritus zu einer Adresse und einem Festmahle, um dessen Eintritt vor 50 Jahren in den öffentlichen Schuldienst zu feiern. Die Adresse lautete:

„Hochverehrter Herr Direktor! Heut, am 9. Oktober 1877, ist gerade ein halbes Jahrhundert verflossen, seit Sie, treuer Freund der Jugend, Ihr so erfolgreiches, hochgesegnetes Lehramt begonnen. Diese lange Spanne Zeit ist eine ununterbrochene Kette redlichsten Müehens und pflichttreuesten Schaffens gewesen. „Rastlos weiter“ hieß Ihr Wahlspruch aller Zeit. Und wenn auch die weitesten Kreise unseres heimischen Lebens Zeuge geworden sind Ihrer vielseitig freudreichen Tätigkeit, Ihrer nimmermüden Arbeitskraft, so ist es doch vor allem die Schule, die Realschule, Ihre Realschule am Zwinger gewesen, die, als der eigentliche Schauplatz und Mittelpunkt Ihres ganzen Lebens, die reichen Segnungen erfahren hat, die eines hochbegabten, treuen Lehrers und Leiters Hand über sein Lieblings-, sein Lebenswerk auszustreuen imstande ist.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die hohen Verdienste würdigen zu wollen, die Sie sich um das ganze Realschulwesen unseres Vaterlandes überhaupt erworben haben; nur, was Sie, Hochverehrter, uns gewesen, uns, Ihren Schülern, Ihren Geistessöhnen, das ist es, was uns Herz und Sinn bewegt.

Mit Gefühlen und Worten aufrichtigen Dankes kommen wir daher heut zu Ihnen, um Ihnen noch einmal an diesem Jubelfesttage zu sagen, daß wir stets eingedenk sein werden der Liebe und Treue, die Ihr Herz beseelt hat, der goldenen Lehren, die Sie ausgestreut als edlen Samen, des leuchtenden Vorbildes, das Sie uns gegeben in Wort und Wandel.

Hat Ihnen, verehrter Herr, leider das durch lange mühevollte Arbeit geschwächte Augenlicht nicht vergönnt, diesen Ehrentag in dem geliebten Amte in ungeschwächter Kraft zu feiern, so danken Sie doch mit uns frommen Sinnes der Gnade Gottes, die Sie und Ihr teures Haus bis hierher freundlich geleitet und gnädig beschirmt hat. Möge Ihr Lebensabend sonnig sein, umrahmt von der süßen Erinnerung eines treuen Wirkens voll reicher Frucht!“

### C. Die letzten Lebensjahre.

Durch Gottes Güte und Gnade ist der so aufrichtige und herzliche Wunsch seiner ihm in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung ergebenen Schüler in Erfüllung gegangen.

17½ Jahr war es Kletke noch vergönnt, im glücklichsten Familienleben sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen zu können. Am 22. April 1884 erlebte er an der Seite der von ihm innig geliebten, edel denkenden, ihm geistesverwandten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit, umgeben von Kindern, Schwieger- und Enkelkindern und einem großen Verwandten- und Freundeskreise. Die Einsegnung erfolgte im Hause durch Herrn Pastor prim. Matz, der auch dem ehrwürdigen Jubelpaar die von Sr. Majestät ihm verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte.

An dem 50jährigen Jubelfest seiner Anstalt (1886) war Kletke durch Unwohlsein verhindert teilzunehmen; es ließen jedoch frühere Schüler, weit hergereist zu der Feier, Männer in hohen Lebensstellungen, es sich nicht nehmen, dem geliebten väterlichen Freunde und Lehrer an seinem Krankenlager die Hand zu küssen. —

Im Jahre 1887 wurde Kletke als ältestem Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur, an welcher er in den Jahren 1832—45 in der technischen Sektion sowie durch zahlreiche Vorträge in der pädagogischen Sektion in den Jahren 1843—70 sich beteiligt hatte, das Ehren-Diplom zugesandt.

1883 beging Kletke das 50jährige Doktor-Jubiläum an der hiesigen Universität. Er erhielt durch eine Deputation derselben (am 27. März) das erneute Doktor-Diplom und wurde durch verschiedene ihm ehrende Ansprachen und Anschreiben gelehrter Institute erfreut.

1892 im Oktober ernannte ihn die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, welcher Kletke 57 Jahre als Mitglied angehört hatte, zum Ehrenmitglied, und diese Ernennung war von einem äußerst geschmackvoll ausgestatteten Diplom begleitet.

Kurz vor seinem Heimgange, dem Scheiden für immer aus dem Kreise der Seinigen, die in dem inniggeliebten, verehrten Gatten, Vater und Großvater, dem ehrwürdigen Berater und Familienoberhaupte das Ideal eines Mannes verehrten, wurde Kletke noch die Freude und Ehre zuteil, daß die philosophische Fakultät hiesiger Universität seines 60jährigen Doktor-Jubiläums gedachte und ihm durch eine Deputation, bestehend aus dem derzeitigen Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Caro, dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Roßbach und dem Prof. Dr. Nehring, ein in warmen Worten abgefaßtes Gratulationsschreiben überreichte. Leider konnte der Jubilar die Deputation, da ihn seit längerer Zeit Kränklichkeit ans Bett fesselte, nicht persönlich empfangen, äußerte aber, da sein Geist noch rege und frisch war, seine hohe Freude über diese Ehrung. Da das Jubiläum nicht zur Kenntnis weiterer Kreise gelangt war, waren anderweitige Gratulationen nicht eingegangen, an denen es im anderen Falle sicher nicht gefehlt hätte.

Nur wenige Tage darauf, am 2. Osterfeiertage, nahm Kletke mit den Seinigen das heilige Abendmahl, gereicht durch Herrn Pastor Decke. Am Abend des 5. Aprils 1893 schloß Kletke bei vollem Bewußtsein die müden Augen für diese Welt, im festen Glauben an die Auferstehung, das Fortleben der Seele, mit innigem Dank gegen Gott für die ihm in seinem langen Erdenleben erwiesene Güte und Gnade.

Seine irdische Hülle wurde auf den Friedhof zu St. Salvator in Breslau zur letzten Ruhe gebettet.

Am 15. April des nächsten Jahres wurde an jener Stelle das wertvolle und geschmackvolle Denkmal, das seine ehemaligen Schüler ihm gestiftet, feierlichst enthüllt und der Familie übergeben.

Quiescas!

6 Jahre später (am 12. Mai 1899) wurde dem treuesten Lebensgefährten zur Seite auch sein geliebtes Weib, mit welchem er 59 Jahre im Leben vereint gewesen war, der kühlen Erde übergeben.

1845 im Jahre...  
1846 im Jahre...  
1847 im Jahre...  
1848 im Jahre...  
1849 im Jahre...  
1850 im Jahre...  
1851 im Jahre...  
1852 im Jahre...  
1853 im Jahre...  
1854 im Jahre...  
1855 im Jahre...  
1856 im Jahre...  
1857 im Jahre...  
1858 im Jahre...  
1859 im Jahre...  
1860 im Jahre...  
1861 im Jahre...  
1862 im Jahre...  
1863 im Jahre...  
1864 im Jahre...  
1865 im Jahre...  
1866 im Jahre...  
1867 im Jahre...  
1868 im Jahre...  
1869 im Jahre...  
1870 im Jahre...  
1871 im Jahre...  
1872 im Jahre...  
1873 im Jahre...  
1874 im Jahre...  
1875 im Jahre...  
1876 im Jahre...  
1877 im Jahre...  
1878 im Jahre...  
1879 im Jahre...  
1880 im Jahre...  
1881 im Jahre...  
1882 im Jahre...  
1883 im Jahre...  
1884 im Jahre...  
1885 im Jahre...  
1886 im Jahre...  
1887 im Jahre...  
1888 im Jahre...  
1889 im Jahre...  
1890 im Jahre...  
1891 im Jahre...  
1892 im Jahre...  
1893 im Jahre...  
1894 im Jahre...  
1895 im Jahre...  
1896 im Jahre...  
1897 im Jahre...  
1898 im Jahre...  
1899 im Jahre...  
1900 im Jahre...

### C. Die letzten Lebensjahre.

Das Jahr 1880 war für den Verfasser ein sehr wichtiges und herrliches Jahr...  
1881 im Jahre...  
1882 im Jahre...  
1883 im Jahre...  
1884 im Jahre...  
1885 im Jahre...  
1886 im Jahre...  
1887 im Jahre...  
1888 im Jahre...  
1889 im Jahre...  
1890 im Jahre...  
1891 im Jahre...  
1892 im Jahre...  
1893 im Jahre...  
1894 im Jahre...  
1895 im Jahre...  
1896 im Jahre...  
1897 im Jahre...  
1898 im Jahre...  
1899 im Jahre...  
1900 im Jahre...